

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

19.6.1901 (No. 164)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 164.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bankier Meier Strauß in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen Kronenordens dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 31. Mai d. J. gnädigst geruht, den Vorstand des Realprogymnasiums in Weinheim, Professor Albert Haab, zum Direktor der genannten Anstalt zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Juni d. J. gnädigst geruht, den Forstpraktikanten Emil Freyler von Herbolzheim unter Verleihung des Titels Forstassessor zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 10. Juni d. J. wurde Forstassessor Emil Freyler als zweiter Beamter dem Forstamt Offenburg zugetheilt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Karl Baier in Waldshut zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Heidelberg-Karlsruhe veretzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. Juni d. J. wurde Expeditionsassistent Ludwig Göpper in Rehl zur Vernehmung der Betriebsassistentenstelle nach Waldshut und Expeditionsassistent Ferdinand Krämer in Pforzheim zur Vernehmung der Betriebsassistentenstelle nach Lauda veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Einkommensteuer in Frankreich.

© Paris, 17. Juni.

Der erhebliche Rückgang, welchen man hier bei den Steuererträgen in den letzten Monaten hat konstatieren müssen und wodurch die Aussicht auf ein bedeutendes Defizit im Budget dieses Jahres eröffnet wird, ist sicherlich eine Erscheinung, der die französischen Staatsmänner ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden haben. Allein immerhin liegt noch kein Grund vor zu den ebenso leidenschaftlichen wie übertriebenen Alarmrufen, mit denen die Feinde der Republik bereits von einem „finanziellen Ruin“ Frankreichs reden und schreiben. Die Finanzen Frankreichs sind noch keineswegs in Gefahr und der beste Beweis hierfür ist, daß die öffentliche Schuld in den letzten zehn Jahren nicht zugenommen hat, sondern geringer geworden ist. Dennoch wäre ein sorgloser und unerschütterlicher Optimismus kaum am Platze; denn auch das „unvergleichlich reiche“ Frankreich könnte an den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit angelangen, wenn es fortfährt, zu gleicher Zeit zu viele und zu große Ziele und Pläne erreichen zu wollen. Und dieses zu viel dürfte vielleicht heute schon der Fall sein. Frankreich will eine Militärmacht sein, die derjenigen Deutschlands nicht nachsteht; es will eine Flotte haben, stark genug, um es mit der englischen aufnehmen zu können; es will eine Politik ungemessener kolonialer Ausdehnung verfolgen! Dabei plant man zugleich gewaltige Kanalprojekte und einen großartigen Ausbau der Häfen, sowie umfassende Vervollständigungen des Eisenbahnnetzes. Alles dies kostet ungezählte Millionen und heißt ein wenig viel zu gleicher Zeit wollen.

Und als wenn diese gigantischen Aufgaben noch nicht genügen, schickt man sich zugleich an, auch noch umfassende steuerliche und fiskalische Reformen in Scene zu setzen, wie die Einführung einer progressiven Einkommensteuer! Die Budgetkommission der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, daß das Prinzip der Einkommensteuer in das Budget für 1902 eingefügt und darin festgelegt werde. Die Budgetkommission des Senats allerdings war der direkt entgegengesetzten Ansicht. Freilich wird die letztere auch nicht von den gleichen Beweggründen geleitet. Die Abgeordnetenkammer ist und wird einfach und allein von Wahlrückfällen beherrscht; denn das nächste Jahr bringt die allgemeinen Neuwahlen! Seit längerem hatte man nicht mehr von der Einkommensteuer geredet. Das letzte Mal war dies der Fall unter dem radikalen Ministerium Bourgeois-Doumer im Jahre 1895/96, wo eine homerische

Schlacht in der Kammer zwischen den Anhängern der Einkommensteuer und den Gegnern dieser Reform geschlagen wurde. Schließlich sprach sich die Kammer dafür aus, um dem Ministerium Bourgeois zu Gefallen zu sein. Allein der Senat verwarf die Reform. Die Kammer ihrerseits beruhigte sich dabei und alles blieb beim Alten. Heute nun wird die Frage von Neuem aufgerührt. Die Einkommensteuer besteht bereits in anderen Ländern und es geht vorzüglich damit. Ohne Weiteres läßt sich diese Reform also nicht von der Hand weisen. Bei der Prüfung der Einkommensteuer handelt es sich jedoch um dreierlei: ist sie gerecht? ist sie den Wünschen des Landes entsprechend? ist sie praktisch?

Hinsichtlich der prinzipiellen Gerechtigkeit der Einkommensteuer dürfte eigentlich keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Nichts ist gerechter, als einen Jeden nach seinen Mitteln, das heißt nach seinem Einkommen zu besteuern. Es wäre dies sogar die absolute Gerechtigkeit und keine Steuer entspreche daher mehr dem demokratischen Prinzip. Die Einkommensteuer würde die recht eigentliche fiskalische Vertretung und Durchführung des einen der drei Worte der republikanischen Devise sein: der Egalité. Ist weiter die Einkommensteuer den Wünschen des Landes entsprechend? Hierauf erscheint die Antwort schon schwieriger. Auf den ersten Blick müßte man glauben, daß das Land die Einkommensteuer wünscht. Denn wie könnte und sollte eine so demokratische, so republikanische Nation gegen eine Steuerreform sein, welche die Schwachen und Kleinen, welche die Arbeiter entlasten würde? Es ist daher sehr möglich und wahrscheinlich, daß im politischen Sinne und prinzipiell die Mehrheit der Franzosen der Einkommensteuer zustimmt. Aber würde sie sich auch in der Praxis und in der Wirklichkeit dazu verstehen? Dies führt zu der dritten Frage: ist die Einkommensteuer praktisch? Und das möchte stets anzuzweifeln sein. Denn die Franzosen sind ein Volk, das fürchterlich konservativ ist im philosophischen Sinne des Wortes. Die Franzosen glauben den Fortschritt zu lieben und lieben denselben wohl auch. Allein vor allem wollen sie nicht in ihren kleinen und alten Gewohnheiten gestört sein. Sie sind routiniers und sie halten fest an dem Althergebrachten wie kein anderes Volk. Kein Volk ist im Grunde so wenig neuerungsfähig wie die Franzosen. Daher dürfte in Frankreich die Einkommensteuer, so gerecht und so wünschenswerth sie auch den meisten Franzosen erscheinen mag, dennoch überaus schwer zu verwirklichen sein. Man will wohl die Einkommensteuer mit ihren Vorzügen einer gerechteren Steuerangleichung, aber man will die Form der Veranlagung, die Art und Weise der Einschätzung und die Kontrolle seiner Einnahmen unter keiner Bedingung!

Diesen Widerspruch durch ein geeignetes System, durch eine geschickte Formel zu lösen, hätten die Politiker unter den Republikanern freilich während der letzten sechs Jahre Zeit genug gehabt. Doch wenn sie jetzt das Schlagwort der Einkommensteuer in das Volk hinauswerfen, so sind sie dabei von nichts anderem als von dem Interesse des Augenblicks geleitet. Die Radikalen insbesondere, welche hierbei die Führer spielen, sehen in der Frage der Einkommensteuer ein cheval de bataille und eine plattform für die Wahlen, von dem sie sich Nutzen und Erfolg für ihre Wiederwahl und zur Gewinnung von Wählern versprechen. Ihr einziger Zweck dabei ist, den Anschein zu erwecken, daß sie etwas für das Volk gethan haben, bevor sie sich in wenigen Monaten vor dem allgemeinen Stimmrecht präsentieren müssen. Das Aufwerfen der Einkommensteuerfrage ist nichts als ein Wahlmanöver. Nach ihrer Wiederwahl werden zahlreiche der heutigen Verteidiger und Anhänger der Einkommensteuer nichts mehr davon wissen wollen. Es wäre daher naiv, die Sache heute schon wirklich ernsthaft zu nehmen. Noch hat es gute Weile mit der Einführung der Einkommensteuer in Frankreich.

Konferenz für Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung.

de. Berlin, 17. Juni.

Die Konferenz für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung wurde heute Vormittag im Reichsamt des Innern von dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Herr Minister darauf hin, daß nach Ansicht der deutschen Bundesregierungen die Zeit gekommen sein dürfte, um dem kostbarsten Gut des deutschen Volkes, der deutschen Sprache, auch ein einheitliches Gewand zu geben, und gab der

Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu einem Erfolge führen möchten, welcher in gleicher Weise die Schule, das Amt und das deutsche Schriftthum befriedige. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die kaiserlich-königliche österreichische Regierung sich an der Konferenz betheiligte und zu dem Zweck einen Kommissar in der Person des Hofraths Dr. F u e m e r abgeordnet habe. Graf v. Posadowsky bat alsdann den königlich-preussischen Minister der geistlichen u. Angelegenheiten Dr. S t u d t den Vorschlag zu übernehmen, welcher namens der königlich-preussischen Staatsregierung die Teilnehmer der Konferenz willkommen hieß und hervorhob, daß angesichts der bekannten Mißstände in der deutschen Rechtschreibung die baldige Beilegung derselben und eine Verständigung über die nicht mehr zahlreichen Differenzpunkte eine unabsehbare Nothwendigkeit sei. Für die Konferenz ist eine Dauer von zwei bis drei Tagen in Aussicht genommen. — Außer den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten (für Baden Groß. Oberlehrer Dr. Waag) und der kaiserlich-königlichen österreichischen Unterrichtsverwaltung ist auch der deutsche Buchhandel auf der Konferenz vertreten.

Kaiser Franz Joseph in Böhmen.

(Telegramme.)

* Theresienstadt, 18. Juni. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph traf hier gestern Vormittag von Prag ein. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und Gemeindevorsteher begab sich der Kaiser nach dem Erzzerplatz und hielt eine Parade ab. Hierauf fuhr er nach Leitmeritz, wo er an der Elbbrücke von dem Bürgermeister, den Vereinen, Korporationen, Offizieren, den Gemeindevorstellern der Stadt Leitmeritz und den Bezirksgemeinden empfangen wurde. Der Bürgermeister Funf hielt eine Ansprache, worin er unter anderem sagte: Der innerste, tiefgefühlteste Dank für den Besuch des Kaisers, deutsche Gefinnung, nicht äußere Pracht und glanzvollen Empfang vermögen wir dem Kaiser zu bieten, wir können nur unsere ganze volle deutsche Herzlichkeit und jubelnde Begeisterung als Ausdruck unserer Liebe für Kaiser und Reich Eurer Majestät darbringen. Einen großen Theil des Reiches bildet das schöne Kronland, das Eure Majestät mit Allerhöchster Anwesenheit beglücken. Wenn diesem Lande die nationale Verständigung noch fehlt, wird der landesväterliche Wunsch nach Herstellung des nationalen Friedens vom deutschen Volke in Böhmen unter Bahrung seiner nationalen Rechte gewiß gern und baldig erfüllt. Seine Majestät der Kaiser erwiderte: Freudig betrete Ich neuerlich den Boden des altherwürdigen Leitmeritz. Die Bevölkerung mag in Meiner Anwesenheit den Beweis des warmen Interesses erblicken, das Ich der Stadt und ihrem Geschick entgegenbringe. Empfangen Sie Meinen Dank für die Versicherung treuer Anhänglichkeit und dynastischer Gefinnung, welche sicherlich den Gefühlen aller Bewohner entspricht. — Mittags fuhr der Kaiser nach dem Landungsplatze der Dampfschiffe und von hier mit einem Regierungsdampfer nach Aussig.

* Aussig, 18. Juni. Der gestrige Einzug Seiner Majestät des Kaisers in die Stadt gestaltete sich zu einer beispiellosen Huldigungskundgebung der Bürgerschaft. Nachdem der Kaiser vor der Dominikanerkirche vom Klerus begrüßt und in der Kirche eine kurze Andacht verrichtet hatte, erfolgte die Fahrt zum Rathhause, wo zahlreiche Abordnungen aufgestellt genommen hatten. Der Bürgermeister richtete eine Ansprache an den Kaiser, in der er ausführte, das ganze deutsche Volk Böhmens vereinige sich in lebhaftem Dankgefühl für den Besuch des deutschen Theiles Böhmens durch den Monarchen, durch die neuerlich bekundet werde, daß die nationale Eigenart und die nationale Entwicklung der Deutschen Böhmens des Schutzes des Kaisers sicher sein dürfen. Möge es der Regierung gelingen, dauernden Frieden zwischen allen Völkern Oesterreichs herbeizuführen. So wie das deutsche Volk seinen nationalen Bestand und einheitlichen Staatsverband mit allen Kräften vertheidigen werde, werde es alle Kräfte für das Aufblühen, die Macht und Stellung des theuren österreichischen Vaterlandes einsehen. Redner versicherte den Monarchen der unwandelbaren, durch nichts erschütterten Anhänglichkeit des deutschen Volkes an den Kaiser und das kaiserliche Haus. In seiner Erwiderung dankte Seine Majestät der Kaiser zunächst für den ihm bereiteten Empfang, der ein bereitetes Zeugniß der loyalen Gefinnung und treuen Anhänglichkeit sei, er freute sich, in diese aufblühende Grenzstadt zu kommen. Der Kaiser fuhr dann fort: Keinen Wunsch empfinde Ich lebhafter, als daß der Friede einkehren möge bei den Völkern Oesterreichs. Dieses Ziel verfolgt auch die Regierung mit unausgesetztem

Bemühen und rechnet hierbei auf die Unterstützung aller Friedliebenden, von Gerechtigkeitsinn erfüllten patriotischen Elemente.

*** Aulfig, 18. Juni.** Dem gestrigen Diner an Bord der „Habsburg“ wohnten der Ministerpräsident, die Minister Hartel und Rezek bei. Während der Fahrt auf der Elbe brachten Aulfiger Gesangsvereine eine Serenade dar. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden die Flußufer glänzend illuminiert. Kurz nach 9 Uhr legte das Schiff an der hiesigen Landungsstelle an. Die Fahrt vom Landungsplatz zum Bahnhof glich einem Triumphzuge. Auf dem Bahnhof sprach der Kaiser dem Bürgermeister und Statthalter seine vollste Befriedigung über die patriotischen Kundgebungen aus und dankte für die ihm in Böhmen bereiteten schönen Tage. Unter unaufhörlichen Hochrufen der Menschenmenge reiste der Kaiser gegen 10 Uhr nach Wien ab.

*** Wien, 18. Juni.** Seine Majestät der Kaiser ist heute Früh hier wieder eingetroffen und hat sich alsbald nach Schönbrunn begeben.

33. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

© Raftatt, 17. Juni.

Vorstand Roth-Etlingen sprach über die Verpflichtung der Angabe der Erben beim Tode eines Genossen und gelangt mit dem Genossenschaftsamt zu der Ansicht, daß die Genossenschaft zu dieser Angabe nicht verpflichtet sei, um so weniger, als es derselben in den meisten Fällen unmöglich sei, diese Erben ausfindig zu machen. Wenn dieselben bekannt seien, so könne man dieselben ja angeben, um dem Gericht entgegenzukommen. Bemerkte, daß die Geschäftsguthaben nur an solche Erben auszusuchen sind, die zu der Entnahme berechtigt sind.

Nach einer längeren Pause referiert Direktor Peter-Karlsruhe über die Bildung der Ghechvereinerung, die vom allgemeinen Verband schon geschaffen. Es liegt derselben die Idee zu Grunde, Einrichtungen zu treffen, welche eine gegenseitige vollständig speisenfreie Einlösung der auf die Genossenschaften des Verbandes ausgeschriebenen Ghech ermöglichen. Der Anwalt der Genossenschaft hat in Verbindung mit der deutschen Genossenschaftsbank die Bildung einer Ghechvereinigung im Rahmen des allgemeinen Verbandes in's Werk gesetzt, und zwar im Anschluß an den Girokontoverband. Dieser Vereinigung gehören zur Zeit 124 Genossenschaften an; dieselben lösen die Ghech nach vorheriger Feststellung der Ordnungsmäßigkeit kostenfrei ein, doch müsse Sorge getragen werden, daß nur gute Genossenschaften in die Vereinigung aufgenommen würden. Der Ghech wird von der Genossenschaft, die Zahlung leisten wird, der Genossenschaft, auf die der Ghech lautet, mit der Bitte um Gutachten auf Girokonto bei der deutschen Genossenschaftsbank auf den Tag der Präsentation zugesandt. Die Ausgleichung über Girokonto bei der deutschen Genossenschaftsbank kann nur erfolgen, wenn der bezogene Verein über ein Guthaben daselbst verfügt. Ein solches Guthaben ist Grundbedingung. Auch die Gutachten über Girokonto müsse speisenfrei erfolgen; für Genossenschaften, welche mit ihren flüssigen Mitteln zu rechnen haben, sei dieser Verkehr unzuverlässig. Diese Ghechvereinigung werde dazu beitragen, einen Zusammenstoß der genossenschaftlichen Institute nach der Richtung herbeizuführen, daß ihre geschäftliche Beziehungen lebhafter werden; doch sei es auch wünschenswert, daß im Unterverband ein Ghechverband gegründet werde. Die Vereinsbank Karlsruhe sei bereit, für die Genossenschaften des Verbandes als Centralstelle zu fungieren.

Dr. Meißner-Frankfurt anerkennt den erfreulichen Fortschritt im Ghechverkehr der eine solche Vereinigung wünschenswert mache, doch ständen dieser Vereinigung auch volkswirtschaftliche Bedenken entgegen, wie auch nicht zu vermeiden sei, daß mit diesem Ghechverkehr oft recht unbillige Arbeit aufgebracht werde. Als Versuch könne man die Vereinigung acceptieren. Dr. Grüger bespricht sodann den Kontokorrentverkehr nach dem Handelsbuch, woran sich eine längere Debatte knüpfte. Rechtsanwalt Müller regt dabei an, daß es wünschenswert sei, daß auf dem nächsten Verbandstag ein Vortrag über die neuen Bestimmungen des Pfandrechts gehalten werde, da dasselbe für das Genossenschaftswesen von hoher Bedeutung sei.

Gegen 5 Uhr werden die heutigen Verhandlungen abgebrochen, um morgen 9 Uhr fortgesetzt zu werden.

Die Glasmalereiausstellung in Karlsruhe.

Von Karl Widmer.

Die Glasmalerei des Mittelalters in der Früh- und Blüthezeit charakterisierte sich nach der technischen Behandlung des Materials als eine Kombination der Glasverflechtung und der Schwarzlotzhandlung. Die zeichnerische Darstellung der Gegenstände war dementsprechend eine rein konturenmäßige, also flächenehaft gewesen, wie es der architektonischen Funktion des Glasgemäldes entspricht. Denn auch mit dem Schwarzlotz wurde nicht gemalt im späteren Sinn; es diente lediglich zur Verstärkung der Bleilini, zur Zeichnung der notwendigen, mit Blei nicht darstellbaren Striche und damit zur Milderung der grellen Farbengegenstände und Erzielung eines einheitlichen und gedämpften Tons.

Seit man aber gelernt hatte im eigentlichen Sinne farbig auf Glas zu malen — zuerst gelb und dann allmählich alle übrigen Farben — da stand der Möglichkeit, die Prinzipien der Staffelmalerie nun auch auf das Material der Glasfläche zu übertragen, nichts mehr im Wege: durch stärkeres oder dünneres Auftragen ein und derselben Farbe (es war pulverisiertes farbiges Glas, das mit dem Pinsel aufgemalt und dann eingebrannt wurde) erreichte man alle Nuancen eines Tons bis zum Herauswischen der Glasfläche. Ebenso vollkommen gelang es, die plastischen Rundungen eines Körpers darzustellen. Es waren offenbar die technischen Fortschritte der gleichzeitigen Öl- und Temperamalerei, die in dieser Weise die Glasmalerei beeinflussten und verarbeiteten: was man dort erreicht hatte, wollte man auch hier durchsetzen, und man ruhte nicht, bis man die technischen Mittel herausgefunden hatte, die dies ermöglichten. Nachdem man einmal mit dem Flächenprinzip gedankt hatte, ging man immer weiter. Man vertiefte das Bild perspektivisch in den Raum: statt die Figur mit einer abstrakten Flächenornamentik zu umrahmen, stellte man sie realistisch in eine wirkliche Umgebung, eine Landschaft oder in eine Architektur hinein. Schon früher war man von der statuarischen Einzelfigur auch zur Darstellung von Szenen und Gruppen übergegangen: so schildert etwa ein Fenster in einer Folge von fortlaufenden Medaillons das Leben Jesu oder Mariä. Aber auch dann blieb der ornamentale Charakter gewahrt, nicht der Inhalt des dargestellten

© Raftatt, 18. Juni. In der heutigen Schlusssitzung wurde zunächst das Protokoll verlesen und dem Direktor für die Verbandsrechnung Decharge erteilt.

Es folgt eine allgemeine Besprechung genossenschaftlicher Angelegenheiten, wobei Direktor Schäfer-Baden in Sachen des Ghechverkehrs die Befürchtung ausdrückt, daß der Staat eine Stempelsteuer in Aussicht nehmen dürfte. Verbandsanwalt Dr. Grüger glaubt diese Befürchtung zerstreuen zu sollen, da der Reichstag ja schon einmal eine solche Vorlage zurückgewiesen habe. In der allgemeinen Debatte wird mehrmals auf die Bedeutung des Ghechverkehrs hingewiesen und die Ghechvereinigung empfohlen, da auch der Girokontoverband sich bewährt habe. Direktor Meißner-Frankfurt richtet an eine Reihe von Genossenschaften die Mahnung, die Jahresrechnungen in der Richtung korrekter aufzustellen, daß die Verluste genau in der Bilanz angeführt werden, so daß man über Gewinn und Verlust ein genaues Bild erhalte, denn der Geschäftsbericht müsse stets ein offenes Bild über die Lage der Genossenschaften gewähren. Dr. Grüger möchte den heutigen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne die einzelnen Vereine nicht dringend zu bitten, die Zinsrückstände nicht auflaufen zu lassen; ganz abgesehen davon, daß das Kapital dadurch selbst in Gefahr komme, würde das in diesem Zins festgelegte Kapital dem allgemeinen Vertriebe entzogen.

In der Frage der Wechselproteste wurmt der Verbandsanwalt wie Dr. Grüger davor, dieselben den Gerichtsvollziehern zu übergeben, die Notare seien hierzu verpflichtet. Zu der Frage wird beschlossen, es möchten die einzelnen Mitgliedsvereine gesammelt und dem Verbandsdirektor übermitteln werden, damit derselbe eine Eingabe an die Regierung mache, um eine Abhilfe herbeizuführen; im übrigen habe schon die Reichsbank bezügliche Schritte eingeleitet, da man thatsächlich in der Frage der Wechselproteste mit den Notaren nicht auskommen könne.

Direktor Meißner-Frankfurt berichtet über den Anlauf und Verkauf von Wertpapieren in Kommission durch die Genossenschaften, wobei man die größte Vorsicht walten lassen müsse. Vor allem sei es selbstverständlich, daß die Genossenschaften nicht den Terminhandel pflegen können, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht in das Börsenregister eingetragen seien. Doch auch damit sei man noch nicht über alle Bedenken des Effektenhandels hinaus. Vor allem müsse man über die Kreditfähigkeit der Auftraggeber genau unterrichtet sein. Auszuschließen sei der Handel mit Shares, bei dem schon die betrübendsten Erfahrungen gemacht worden seien. Redner erörtert die Frage dieser Geschäfte an der Hand der Bestimmungen des Handelsgesetzes und des Depotgesetzes.

Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten und den Wahlen wird der Verbandstag nach 12 Uhr geschlossen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. Juni.

Gestern Abend nach halb 8 Uhr ist Seine Durchlaucht der Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen, nach Stuttgart abgereist.

Heute Vormittag halb 11 Uhr verließ Seine Durchlaucht der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Regent des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha die höchsten Herrschaften und reiste gleichfalls nach Stuttgart.

Um Mittag meldete sich der Generallieutenant Sommer, bisher Kommandeur der 39. Division, welcher dann auch von Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Kronprinzessin Victoria empfangen wurde und an der Frühstückstafel theilnahm.

Im Laufe des Nachmittags machten die höchsten Herrschaften verschiedene Besuche.

** Nach ordnungsmäßig bestandener Staatsprüfung sind die Baukandidaten

- Josef Graf von Sasbach,
- Friedrich Weinbrenner von Donaueschingen,
- Karl von Löhr von Mainz,
- Emil Gerner von Steinsfurt,
- Gustav Ziegler von Stuttgart

unter die Zahl der Baupraktikanten aufgenommen worden.

(Zum 50jährigen Jubiläum des St. Vincenzvereins.) Wie der „Bad. Beob.“ mittheilt, hat Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin gerührt, dem St. Vincenzverein (außer dem bereits erwähnten Festgeschehen, bestehend in einem prachtvollen Madonnabild) eine Gabe von 300 Mark zuzuwenden. Außerdem haben Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin zur Jubelfeier dem Vereine herliche Glückwünsche durch ein Telegramm aus Abbazia übermittelt.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 10. bis 16. Juni wurden an 460 Besucher 562 Bände ausgeliehen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 14. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar Mehl. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte am 28. Februar den 22 Mal vorbestraften Photographen Karl Simon aus Dweichheim wegen Diebstahls unter Einrechnung einer Reihe von anderen Verurtheilungen Simon erlassenen Strafen zu zwölf Jahren Zuchthaus abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft. Da bei der Berechnung der einzelnen Strafen ein Formfehler vorgekommen war, wurde auf eingeleitete Revision des Angeklagten vom Reichsgericht die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen. Das heute ergangene Urtheil lautet unter Einrechnung der von den Strafkammern Mannheim, Mainz, Mannheim und Nürnberg gegen Simon ausgesprochenen Strafen auf zwölf Jahre Zuchthaus, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft und die bisher verbüßte Strafe, auf zehn Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die Kaiserin Sophie Klingmann von hier stand am 24. April d. J. unter der Anklage des Diebstahls vor dem hiesigen Schöffengericht, das sie zu 20 Tagen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, verurtheilte. Der Angeklagten war, wie aus unserer damaligen Berichterstattung über die Schöffengerichtssitzung noch erinnerlich ist, zur Last gelegt worden, bei der Firma Teich, bei welcher sie als Kaiserin angeestellt gewesen, verschiedene Waaren entwendet zu haben. Die Klingmann rief gegen das schöffengerichtliche Urtheil die Entscheidung der Strafkammer an, die heute auf Freisprechung erkannte.

(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 15. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Durch einen von ihm auf den Namen seines Bruders gefälschten Bürgschaftsschein beschaffte sich Anfang September 1898 der Goldarbeiter Emil Gerhard aus Kieselbrunn vom dem Wirthe Fr. Gäntner in Horschheim ein Darlehen von 100 M. Gerhard wurde wegen Urkundenfälschung zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. — Wegen schwerer Mißhandlung ihrer Schwägerin wurde die Ehefrau Elisabetha Wirth geborene Stark aus Wiesenthal zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt. — In der Anklagesache gegen den Tagelöhner Ludwig Schenk aus Stein erkannte der Schöffengericht auf Freisprechung. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs beim Verkauf wurden die Marie Katharina Größler aus Wellingen mit drei Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, die Christine Köhler geborene Hübling aus Frankenberg und der Maschinenformer Wilhelm Buch aus Wilschbach mit je zwei Wochen und die Händlerin Marie Vogel geborene Maier aus Durlach mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Angeklagt wegen Betruges gegen § 173 waren der 39 Jahre alte Landwirth Lorenz Baumann aus Neibshheim und die 28 Jahre alte Magdalena Baumann von da. Lorenz Baumann erhielt drei Monate Gefängnis, die Magdalena Baumann sechs Wochen Gefängnis, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft.

* **Vorlesung, 17. Juni.** Gestern fand unter Beteiligung von über 700 Sängern beziehungsweise Sängertinnen aus Naß und Fern das 10. Kirchengesangs- und des Evangelischen Kirchengesangsvereins für Baden statt. Nachmittags halb 2 Uhr begann die „Gottesdienstliche Festaufführung“ in der Stadtkirche, deren Eingang ein Orgelvorspiel bildete. Nach einigen Gemeinde- und Chorgesängen hielt Herr Professor Dr. Drems aus Gießen die Predigt. Von den vorgetragenen Gebeten sind zu nennen der Chor „Lob der Zion“ (von Fändel), sowie eine Motette von J. Haydn. Nach 5 Uhr fand im südlichen Saalbau gemüthliches Zusammensein statt. Nachdem noch einige Gebete auswärtiger Vereine vorgetragen waren, erreichte das Fest gegen 8 Uhr Abends sein Ende.

Literatur.

(Der Lyriker Albert Geiger.) Unter diesem Titel widmet Bruno Wille in der „Süddeutschen Rundschau“ unserem heimlichen Dichter eine längere Besprechung. Er erwähnt die durch „malerische und poetische Kraft“ ausgezeichnete, unter dem Titel „Im Wandern und Stehen bleiben“ 1893 bei Bielefeld in Karlsruhe erschienene erste seiner Gedichtsammlungen und fährt dann fort: „Ebenfalls ein Maler ist das zweite, 1894 im gleichen Verlage erschienene Gedichtbuch „Dust, Farbe, Ton“. Hier tritt der Karlsruhe'iger Dichter theilweise

*) Man vergleiche z. B. die (theilweise durch Restaurierung veränderten) Glasfenster im südlichen Seitenschiff des Straßburger Münsters.

*) Von dieser, den Gang der historischen Entwicklung gleichsam rückwärts, noch einmal durchlaufenden Entwicklung der neuen Glasmalerei gibt uns die von Zettler (München) ausgestellte Sammlung (Nr. 172 bis 208) ein anschauliches Bild.

aus den Landschaftsbildern seiner Heimat hinaus und behandelt in einem Gedicht „Von Strand und Meer“ die Kreidefelsen, Buchenwälder und Seestimmungen der Insel Rügen mit seinem sicheren und feinen Bilde. Geiger's genannte Bücher werden abertausend durch die 1900 bei Gotta in Stuttgart erschienenen „Gedichte“. Durch die Dichter bisher mit einigem Rechte feierten „Alles im kleinen Kreise“, so fällt er hier etwas Gewaltiges — das Schicksal. Mir wenigstens scheint die höhere Bedeutung der „Gedichte“ nicht so sehr in einer Steigerung der Kunst, als in stärkerem Erleben des Schicksals zu bestehen. Der fesselnd geschriebene Aufsatz, dem auch ein wohlgetroffenes Bildnis des Dichters beigelegt ist, ist durch mehrere Citate aus Geiger'schen Gedichten belebt. In der Einleitung schreibt Wille u. a. über die Person des Dichters: „... Ein echter Individualist ist Albert Geiger, der Dichter und Künstler zu Karlsruhe. Einjam, bescheiden, selbständig, vornehm ist er seine Wege gegangen. Hätte er beim ersten literarischen Auftreten seinen Wohnsitz in Berlin gehabt und einflußreiche Freunde gewonnen, wie es z. B. Ludwig Jacobowski, ohne gerade unfein zu werden, verstand, — Geiger würde vielleicht ähnlich reich mit Anerkennung beachtet worden sein, wie dieer verbindliche aller modernen Dichter. Jedenfalls scheint mir Geiger durchaus nicht die Röhre zu verdienen, mit der ihn meines Wissens gewöhnlich die Kritik behandelt hat. Und wenn auch das Schicksal seiner Kunst, da sie echt ist, keineswegs abhängt von der Gunst zeitgenössischer Presse, so geschieht doch wohl manchem Leser ein Gefallen, wenn er auf einen neuen Vorn der Schönheit hingewiesen wird. Für Albert Geiger's Gemeinde eignen sich die Freunde einer feinen Stimmungskunst, die alle zurechtgemachten Effekte verschmätzt und mit vornehmer Sachlichkeit das wirklich Erlebte treu zu gestalten versteht.“

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **Saag**, 17. Juni. Die niederländische Regierung hatte bei der englischen Regierung Schritte gethan, um diese zu erlauben, die Sendung von Lebensmitteln, Kleidung u. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Burenlagern zu erleichtern. Das Departement des Auswärtigen erhielt nunmehr von der englischen Regierung in dieser Hinsicht sehr befriedigende Erklärungen.

* **London**, 18. Juni. Die Kommission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Der Vertreter des Kriegsministeriums, John Ardagh, behauptete, den Angestellten der niederländischen südafrikanischen Eisenbahngesellschaft dürften, obgleich sie Untertanen eines befreundeten Staates seien, keine Entschädigungsansprüche eingeräumt werden, wenn sie nicht im Stande seien, nachzuweisen, daß sie auf ihre Eigenschaft als Neutrale Anspruch erhoben und diese aufrecht erhalten haben. Er wolle nicht die Eisenbahngesellschaft in die allgemeine Schlußfolgerung einbegreifen, daß Eisenbahn zu den Kriegsfördernden gehört, doch müßten die Angestellten beweisen, daß sie Schritte gethan haben, um Neutralität zu beanspruchen.

* **London**, 17. Juni. Lord Ritchener telegraphirt aus Bloemfontein vom 17. Juni: Seit dem letzten Bericht sind 24 Buren getötet, 14 verwundet und 65 gefangen genommen worden; 165 Buren ergaben sich. Hierin sind die Verluste der Buren während der Operationen Elliot's nicht eingerechnet.

* **London**, 18. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Krontstadt vom 15. d. M., daß zweimal versucht worden sei, den Kommandanten Beyer aus seiner Stellung bei Sandriverpool zu vertreiben. Durch beide Versuche sei wenig mehr erreicht worden, als daß einige Gefangene gemacht und etwas Vieh erbeutet wurde. Die Obersten Grenfell, Miking, Wilson und Coleranden waren in das Gesecht verwickelt.

* **London**, 18. Juni. Amtlich zusammenfassende Mitteilungen über die letzten Zusammenstöße besagen: Ein Teil des Kommandos Schupers nahm am 13. Juni Murraysburg und plünderte die Läden. — 150 Buren unter Marij umzingelten bei Calvinia eine britische Patrouille von 29 Mann. Von diesen wurden 2 getötet, 2 verwundet und die anderen gefangen genommen. — Im Kakama-Distrikt sind 200 Aufständische aufgetaucht. Dieselben gingen nach Südwesten. Die Gesamtsumme aller gefangenen Buren beträgt 19 242.

* **Kapstadt**, 17. Juni. Innerhalb der letzten 48 Stunden wurden drei neue Pestfälle von Port Elizabeth, zwei von Matland und einer von Simonstown gemeldet. Im ganzen wurden bisher 714 Pestfälle gemeldet, wovon 338 tödtlich verliefen.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* **Berlin**, 18. Juni. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird das unter dem Kommando des Prinzen Heinrich stehende Geschwader der aus China heimkehrenden Panzerdivision bis Cadix entgegenfahren.

* **Berlin**, 18. Juni. Mitteilung des Kriegsministeriums: „Arabia“ am 16. Juni in Shanghai angekommen und am 16. Juni via Aden weitergegangen.

* **Berlin**, 18. Juni. Aus Peking wird berichtet: Eine der beiden französischen Brigaden wird aus der Provinz Petchili zurückgezogen. Die Zurückziehung erfolgt zwischen dem 25. Juli und dem 20. August.

* **Paris**, 18. Juni. Aus Peking wird gemeldet: Bezüglich der Aufbringung der Anleihe, mit der die von China verlangte Kriegsentwädigung vorgestreckt werden soll, stimmte das diplomatische Corps einmütig dem Vorschlage zu, sie durch Bonds zu beschaffen.

* **London**, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 17. Juni: Der Tod der Mutter Juanshikais bedinge nach der in China gebräuchlichen Sitte, daß er sich auf drei Jahre vom Amte zurückziehe.

* **Peking**, 18. Juni. Die fremden Gesandten sagen, daß die Verhandlungen über den Modus der Zahlung

der Kriegsentwädigung einen befriedigenden Fortgang nehmen, und sprechen die Erwartung aus, daß man noch vor dem Monat Juli zum Abschluß der Verhandlungen kommen werde. — Der Direktor der Paoingfu-Eisenbahn erhielt die Anweisung, für den Transport von 3000 Mann chinesischer Truppen nach Peking Vorkehrungen zu treffen.

* **Peking**, 18. Juni. Reutermeldung. Man hat sich jetzt über den Zinsfuß der Entschädigungssumme auf 4 Proz. geeinigt. Nur Japan machte Schwierigkeiten, da es nicht unter 5 Proz. leihen könne. Der amerikanische Vertreter Rockhill erklärte, er sei mit einer Erhöhung des Zolltarifs auf 5 Proz. einverstanden, vorausgesetzt, daß China sich bereit erklärt, das Bett des Yangtse und Peiho zu erweitern und zu baggern, sowie Zolltarifreformen einzuführen. Die Gesandten halten es für sicher, daß alle fremden Truppen, mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen, Ende August Peking verlassen werden.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Hannover**, 17. Juni. Seine Majestät der Kaiser stiftete heute Nachmittag der Gräfin Walbersee einen längeren Besuch ab und reiste um 3 Uhr nach Hamburg ab.

* **Hamburg**, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser zur Villa des Grafen Wolff-Metternich, von der zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Huldigungen begrüßt. An dem Mahle beim preussischen Gesandten nahm auch der Generaldirektor der Hamburg-Amerikanische Ballin teil. Um 9^{1/2} Uhr fuhr der Kaiser zum Dammtorbahnhof, von wo er die Weiterfahrt nach Czuzhen antrat.

* **Berlin**, 17. Juni. Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: Anlässlich der Enthüllung des Bismarck-Denkmal fand gestern bei dem Reichskanzler ein größeres Diner statt, wozu namentlich die Präsidien der Parlamente und die Mitglieder des Centralcomités für das Denkmal eingeladen waren. Fürst Herbert Bismarck und Frau v. Besevow waren wegen Familienverhältnisse verhindert.

* **Berlin**, 18. Juni. Laut der „Berl. Correspondenz“ wies der Landwirtschaftsminister die Regierungen zur Vinderung der Futtermittel an, das Vieh der Waldanwohner in diesem Jahre nach Möglichkeit zur Waldweidung zuzulassen. Auch kann ausnahmsweise eine Gemietete für einzelne Monate gestattet werden und soll das monatliche Weidgelt auf $\frac{1}{2}$ des für die ganze Weidzeit geltenden Satzes bemessen werden. Bei vorliegender Bedrängtheit sind die tarmlässigen Weidgeltsätze nach Regierungsverhalten bis auf die Hälfte zu ermäßigen.

* **Bremervahren**, 18. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen gestern Abend hier ein.

* **Kiel**, 18. Juni. Anlässlich der Geburt der Großfürstin Anastasia segnete heute Nachmittag die Kriegsschiffe Flaggengala und feuerten einen Salut von 21 Schüssen.

* **Stuttgart**, 18. Juni. In der gestrigen Versammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde konstatiert, daß sich infolge des guten Vorjahres anstatt eines Defizits ein Guthaben von fast zwei Millionen ergeben hat. Der Gesamtumsatz der Centralkasse betrug über 25 Millionen.

* **Wien**, 17. Juni. Heute traten sämtliche Landtage, ausgenommen die böhmischen und istranischen, zusammen. Im galizischen Landtage drückte der Landesmarschall in der Begrüßungsansprache den Wunsch aus, daß die schönen Friedenstage in Prag zu einer auf Gleichberechtigung gestützten nationalen Eintracht führen möchten.

* **Budapest**, 17. Juni. Beim Handelsminister erschien heute eine Abordnung der Reschigauer Arbeiter. Nachdem der Minister der Abordnung beruhigende Zusicherungen gegeben, erklärte die Abordnung, sie werde den Arbeitern die sofortige Aufnahme der Arbeit anraten. Der Ausstand dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach beendet sein.

* **Paris**, 18. Juni. Der Arbeitsminister Baudin hielt gestern in Orleans bei dem Bankett des Kongresses für die Schiffbauindustrie der Loire eine Rede, in welcher er die Politik des Kabinetts verteidigte und die von ihm eingebrachte Kanal- und Wassertragsvorlage besprach. Unter anderem erklärte Baudin unter Beifall der Versammlung, daß die Schienenwege und Wasserstraßen einander keine Konkurrenz machen, sondern sich gegenseitig ergänzen und unterstützen.

* **Paris**, 17. Juni. Von mehreren Blättern wird gemeldet, daß der hier eingetroffene Gesandte in Tanger, Reboil, in seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau neuerdings Bedenken betreffs der Uebernahme des ihm übertragene Generalgouverneurpostens von Algerien geltend gemacht habe.

* **Paris**, 18. Juni. Wie aus Grenoble berichtet wird verlangen die streikenden Bergarbeiter von La Motte nunmehr, daß die Gesellschaft keinen einzigen Italiener mehr beschäftige. Bisher wurden 22 Franzosen, die an der Plünderung der italienischen Arbeiter teilgenommen haben, verhaftet.

* **Paris**, 18. Juni. Dem „Temps“ zufolge ergab die am 24. März 1901 stattgehabte Volkszählung, daß sich die Bevölkerung Frankreichs auf 38 600 000 Seelen stellt. Die Einwohnerzahl nahm in allen Departements ab, worin sich keine großen Städte befinden. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1896 beträgt 330 000. Der Zuwachs ist wahrscheinlich der Fremdeinwanderung zu verdanken.

* **Paris**, 18. Juni. Senat. Nach längerer Beratung und Ablehnung mehrerer Abänderungsanträge ist der Artikel 6 des Vereinsgesetzes, der sich auf die Erwerbung und Verwaltung von Vermögensstücken bezieht, angenommen worden.

* **Rom**, 18. Juni. Die Kammer begann gestern die Beratung des Budgets des Innern und beschäftigte sich zunächst mit Interpellationen über die landwirtschaftlichen Verbände und jüngsten Ausstände.

* **London**, 17. Juni. Unterhaus. Cranborne erklärt auf eine Anfrage, die spanische Regierung habe keine Vorstellungen gegen die Ausführung von Marinebauten auf Gibraltar erhoben.

Der Erste Lord des Schatzes fügt dieser Erklärung hinzu, die Regierung habe keine Vorschläge bezüglich des Ankaufes der spanischen Seite von Gibraltar gemacht und gedenke eine solche auch nicht zu machen.

Cranborne erklärt ferner, zwischen der deutschen und der englischen Regierung habe kein Meinungsaustrausch bezüglich der Belagerung einer deutschen Garnison in Shanghai stattgefunden.

Chamberlain erklärte infolge einer Interpellation die Regierung habe sich mit den in dem Finanzberichte Barboni's enthaltenen allgemeinen Grundsätzen einverstanden erklärt. Die Anwendung der Grundsätze werde Oberkommissär Milner anheimgestellt, der sie, soweit angängig, zur Richtschnur nehmen werde. Daß Milner diese Grundsätze in allen Einzelheiten befolgen werde, kann Redner nicht versürgen.

* **London**, 18. Juni. Das auswärtige Amt erhielt folgendes Telegramm des Generalconsuls an der Somalifüste: Die Expedition des Obersten Swaine verließ Solala, eine Tagereise südlich von Eldat, am 2. Mai mit der Hauptmacht der Truppen, um gegen das Lager des Mullahs in Dale zu ziehen. 300 Mann ließ er in Bariba als Wache. Seit der Zeit wurden zwei Angriffe gegen Bariba gemacht von 500 Berittenen und 1500 Fußtruppen. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen. Der letzte Angriff des Mullahs wurde zurückgeschlagen, nachdem der Feind 400 bis 500 Mann verloren hatte. Auf britischer Seite sind zehn Mann getötet, neun verwundet.

* **St. Petersburg**, 18. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wurde heute von einer Prinzessin entbunden, die den Namen Anastasia erhielt.

* **St. Petersburg**, 18. Juni. Der russische Gesandte in München, Baron Kösen, ist zum Gesandten in Athen ernannt worden.

Verstodesnes.

* **Königsberg i. Pr.**, 17. Juni. Die „Königs. Allg. Btg.“ meldet aus Tapa: Heute Vormittag entgleiste ein Zug der Kleinbahn auf der Deimebrücke. Die Maschine und zwei Wagen stürzten in den Fluß. Der Zugführer, der auf der Maschine verblieb, ertrank.

* **München**, 18. Juni. (Telegr.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist in Etrol infolge des Hochwassers die Bahnstrecke Neumarkt bis San Michele unterbrochen. Die Reisenden müssen von Auer bis San Michele die Landstraße benutzen, da in Neumarkt auch die Zufahrtsstraßen nicht passierbar sind.

* **Berlin**, 18. Juni. (Telegr.) Die Einsetzung der erweiterten Kommission in der gestern in Zürich stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrates der Nordostbahn erfolgte einstimmig, nachdem man übereingekommen war, der Kommission keine Direktiven zu geben. Die sieben zugewählten Mitglieder sind: Frey-Bürch, Fahrlander-Aarau, Humer-Glarus, Ziegler-Schaffhausen, Wille-Bürch, Mendelssohn-Barrholde-Berlin, Pestalozzi-Bürch. Die Wahlliste der staatlichen Vertreter drang mit sechs Stimmen Mehrheit gegenüber der von privater Seite aufgestellten Liste durch. Lucian Brunner griff die DIRECTION heftig an, worauf Direktor Birchmeier in scharfer Weise erwiderte. Salis ersuchte die Versammlung, hinsichtlich der Zahlen des Rückkaufvertrages der Presse gegenüber Verschwiegenheit zu beobachten.

* **Wien**, 18. Juni. (Telegr.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Pisek: Der Oberste Gerichtshof wandelte die Todesstrafe für den begnadigten Hülsmier in lebenslänglichen schweren Kerker um.

* **Budapest**, 17. Juni. (Telegr.) Das Ackerbauministerium veröffentlicht Meldungen, wonach gestern fast im ganzen Land erhebliche Niederschläge vorfielen. In zwei Komitaten richtete Hagelschlag stellenweise Schaden an. Privatberichte melden Wolkenbrüche. Am Bodroglusse bei Szoloeite rissen die Fluthen die Bodroglüsse fort.

* **Budapest**, 18. Juni. (Telegr.) Die Munizipalverwaltung wählte den Honvedminister Baron Fejervary aus Anlaß seines 50jährigen Militärdienstjubiläums und unter Anerkennung seiner sonstigen Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt Budapest.

* **Como**, 18. Juni. (Telegr.) Der See ist infolge des Schmelzens des Schnees in den Alpen bedeutend gestiegen. Die am Hafen liegenden Straßen und der Rathesplatz sind überschwemmt.

* **London**, 17. Juni. (Telegr.) Seine Majestät der Deutsche Kaiser theilte dem königlichen Nachgeschwader mit, daß er auch in diesem Jahre einen Besuch für das im August bei Cowes stattfindende Weltsegeln stiften werde.

* **Belgrad**, 18. Juni. (Telegr.) Nach eingegangener amtlicher Meldung liegt die eigentliche Ursache des Aufsturus in Nowibazar, an dem mehr als 1000 Albanesen theilhaftig sind, in der Ernennung des unbeliebten Kaimakams, der von den Aufständern gezwungen wurde, nach Sjenjka zu flüchten. In Nowibazar sind die Läden seit fünf Tagen gesperrt. Die Bewegung richtet sich auch gegen die dortige serbische Bevölkerung.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 19. Juni. 19. Vorst. außer Abonn. Zum erstenmale wiederholt: „Zwei Eisen im Feuer“, Lustspiel in 3 Akten (frei nach Calderon) von Friedrich Adler. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Ag. v. 18. Juni 1901. Während wie bisher ein barometrisches Maximum Nordwesteuropa bedeckt, zieht sich über die nördliche Hälfte des Festlandes eine Furche niedrigen Druckes hin, welche mehrere flache Minima aufweist; diese geben Veranlassung zu trübem Wetter mit stellenweise recht ergiebigen Niederschlägen. Die Temperaturen liegen dabei sehr tief; im Hochgebirge ist viel Schnee gefallen. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Wetterst. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wind.	Stimm.
	mm	in C.	in mm	in Proz.		
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.1	10.8	8.9	93	SW	bedeckt
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.5	10.6	8.1	85	S	"
18. Mittags 2 ⁰⁰ U.	749.0	9.8	8.0	88	SE	"

*) Regen.

Höchste Temperatur am 17. Juni: 16.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.4.

Niederschlagsmenge des 17. Juni: 4.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 18. Juni: 5.27 m, gestiegen 47 cm.

Verantwortlicher Redaktor: Julius Kay in Karlsruhe.

